

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

53. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbefreiungsbüch. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 18. Februar 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Verammlungs-, Vergnügungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 20

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Wochenchau: Große Ereignisse im Osten; Ein bezeichnender Vorgang für den mangelnden Gemeinfinn gewisser Leute; Die zwei Seiten einer Medaille; „Unüberwindliche Schwierigkeiten“; Die Arbeitslosenunterstützung in den fünf Kriegsmonaten August bis Dezember; Eine Pflicht der einberufenen Verbandsmitglieder.

Das Buchgewerbe im Auslande: Österreich. — Ungarn. — Römische Schweiz. — Amerika.

Korrespondenzen: Koburg. — Rüdenscheld. — Mannheim. — Raumburg a. S. — Nürnberg (M. M.). — Rostock.

Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Vorstandskonferenz der freien Gewerkschaften. — Gewerkschaftliche Solidarität im Feinde. — Abgeschüttelte Pharisäer.

Bericht der Hauptverwaltung vom Monat Dezember 1914.

Wochenchau

Die großen Ereignisse im Osten, die allgemein als nahe bevorstehend gefühlt wurden, sind nun zu einem recht beträchtlichen Teile Tatsache geworden. Zunächst kam aus unsrer von den Russen immer wieder und dieses letzte Mal in weit ausgedehnterem Maße bedrängten Provinz Ostpreußen die frohe Kunde, daß aus der aus faktischen Gründen bisher auf bloße Abwehr bestimmten Haltung Sindenburgs eine starke Offensive geworden war mit dem bei der stillen Seeresleistung schon förmlich gewohnten Erfolge von Massengefangennahme und Massenbeute an Kriegsmaterial. Die letztere läßt sich noch nicht genau übersehen, die Zahl der Gefangenen beträgt 26000 Mann; ein ganzes russisches Armeekorps wäre also wieder zur Sanktionslosigkeit verurteilt worden. Die langgezogenen Grenzen Ostpreußens waren an den verschiedensten Punkten von den Russen besetzt oder überschritten, in der Hauptsache wird sich die mehrkämpfige Schlacht bei den masurenischen Seen abgepielt haben. Da dieses Mal die geschlagenen Russen scharf verfolgt werden konnten, ist ihre Niederlage größer, und die Möglichkeit einer dauernden Säuberung Ostpreußens von den Russen liegt nun näher.

Schnell folgte die österreichische Seeresleistung mit nicht minder erfreulichen Meldungen. Bei den letzten Kämpfen an der Karpathenfront konnten 29000 Russen gefangen genommen werden. Eine ganze Reihe von Gefechten hat auch in der Bukowina stattgefunden, bei denen die Russen zurückgedrängt, sogar zur Räumung von Czernowitz gezwungen wurden. Die weitgehendste Nachricht von der Gefangennahme des russischen Generalstabes in der Bukowina hat noch keine Bestätigung gefunden.

Die Russen sind also mit ihrem „neuen grobartigen Kriegsplane“, von dem in der französischen und englischen Presse in der letzten Zeit viel die Rede war, wieder einmal hineingefallen, und das sogar ganz kräftig. Die großen Worte der russischen Minister in der Duma über die günstige Kriegslage des Zarreiches stehen mit der Wirklichkeit in einem so schreienden Widerspruch, daß man sprachlos ist über die Kühnheit, mit der die Machthaber in Petersburg das russische Volk täuschen. Sinzu kommt der klägliche Ausgang des riesigen Pumpversuches, den der russische Finanzminister persönlich in Paris und in London unternommen hat. Sein französischer und sein englischer Kollege haben sich sehr zugeknüpft verhalten, und wenn doch noch etwas heraussprang, dann bleibt es weiß, weiß hinter dem zurück, was Ausland verlangt und auch tatsächlich haben muß zur Fortführung des Krieges, mit dem, wie in der Duma von der russischen Regierung nun offen ausgesprochen wurde, die Zellergreifung von Galizien und Konstantinopel, d. h. in letzterem Falle deutlich: der europäischen Zirkel, verfolgt wird. Größer konnte sich Ausland das Ziel seiner Machterweiterung ja nicht stecken, schlimmer hat es sich aber auch nicht verhalten können mit dem Widerstand und den Gegenkämpfen von Deutschland und Österreich-Ungarn. Nun soll der alte französische Kaudegen Bau, der nach Rußland geschickt wurde, reifen, was noch gereift werden könnte.

Im ferneren gelegenen Osten wird allem Anscheine nach der Weltbrand nun auch offene Flammen schlagen. Das Eroberungsstrebende Japan hat an China eine Reihe so echt japanisch bescheidener Forderungen gestellt, daß ein Krieg

zwischen diesen rivalisierenden Ländern die wohl unvermeidliche Folge sein wird. Das wohlgerüstete Japan soll in (dem von ihm annektierten) Korea schon mehrere Armeekorps mobilisiert haben. England sowohl wie Amerika, namentlich letzteres, sehen dieses Beginnen Japans alles andre denn freundlich an. Der Weltkrieg dürfte also noch immer weiter an Ausdehnung zunehmen. Ein jedes Land meint, daß „seine Stunde jetzt geschlagen“ habe; alle Rechnungen sollen ausgeklügelt, neue vorgelegt werden — die Friedenserdörferungen erweisen immer mehr ihren lediglich theoretischen Wert! Das muß man bedauern, womit an dem Laufe der Dinge aber nichts geändert wird.

Englands und der neutralen Staaten Verhalten in Sachen der deutschen Unterseebootkade hat nächst dem das Interesse und auch die Erregung wachgehalten. Holland und die skandinavischen Staaten haben zu erkennen gegeben, daß man Deutschlands Vorgehen gegen England wohl nicht gern sieht, daß andererseits Englands skrupellose Maßnahmen zur See diese Situation aber erst heraufbeschworen haben. Amerika dagegen hat seiner zweifelhaften Neutralität die Krone aufgesetzt, indem es über seinen eignen, vor einigen Wochen gegen England erhobenen Protest zur Tagesordnung übergegangen ist, dafür die Denkschrift Deutschlands über dessen Vorhaben aber mit einer ziemlich entschiedenen Note beantwortete, indes es über den von England angeordneten Mißbrauch neutraler Klassen sich bei diesen gleichzeitig mit recht lauten Vorstellungen begnügte. Auch Italien zeigte einmal wieder eine eigenartige Haltung. Und England? Sicherem Bornehmen nach will es nun auch noch die neutralen Schiffsfahrten mißbrauchen. Holland hatte seiner Schifffahrt empfohlen, zur größeren Sicherheit den Schiffsrumpf mit den Landesfarben anzufstreichen. Eine englische Dampferlinie ist nun drauf und dran, ihre Schiffe und Boote mit den holländischen Farben zu versehen, was jedenfalls nicht ohne Ermächtigung der englischen Regierung geschieht. Die englische Regierung schreit tatsächlich vor keinem Mittel zurück. Letzten Endes muß dieses Verhalten aber doch einmal bei den Neutralen dem Fusse den Boden ausschlagen, zumal sich auch die russische Kriegsflotte in solchen Gebirgchen übt, wie jetzt bewiesen wurde durch die Vernichtung eines amerikanischen Handelsdampfers durch einen russischen Kreuzer im Hafen von Trapezunt.

Im Westen hat in den Vogesen und in den Argonnen eine Anzahl kleiner, aber erbitterter Kämpfe stattgefunden, bei denen zusammen über 800 Mann von den deutschen Truppen gefangen genommen und die Orte Hissen, Ober-Sengern und Norron erobert werden konnten. Auch einiges Geschützmaterial verloren die Franzosen, die einmal in den Vogesen den Deutschen vorübergehend einen Punkt streift machten. An der belgischen Küste ging es etwas heftiger her; englische Flieger bombardierten Ostende, dabei der Zivilbevölkerung beträchtlichen Schaden zufügend. Deutsche Flieger wieder warfen auf die starke französische Festung Verdun 100 Bomben herab. Es dürfte wohl auch aus dem Westen bald von größeren Aktionen zu hören sein.

Ein bezeichnender Vorgang für den mangelnden Gemeinfinn gewisser Leute hat sich kürzlich in Leipzig abgepielt. Der in früheren Jahrzehnten auch von deutschen Städten gemachte Versuch, der zweimal im Jahre stattfindenden Leipziger Mustermesse Konkurrenz zu bereiten, soll infolge des Krieges von Frankreich und England von neuem und ernsthafter unternommen werden. Die seit Jahrhunderten bestehende Leipziger Messe hat gerade in den letzten Jahrzehnten an internationalem Charakter erheblich zugenommen und dadurch großen Aufschwung erfahren. Ablichten der geschädigten Art sind unter den vom Weltkrieg diktierten Umständen nicht zu unterschätzen, und es ist durchaus nicht mehr eine Leipziger Angelegenheit, die bis jetzt auf der ganzen Welt konkurrenzlose Messe in dieser Weise nach Möglichkeit zu erhalten. Der Rat der Stadt Leipzig hat nun den Ausstellern in seinen eignen Messpalästen die Hälfte des Metajahres für die Frühjahrsmesse 1915 erlassen und beantragte die Bewilligung von

95000 Mk. an die Besitzer der privaten Messpaläste, damit diese den gleichen Nachlaß gewähren. Diese fast durchweg sehr reichen Leute wollen die 95000 Mk. zwar annehmen, aber den Mietpreis nur um 25 Proz. ermäßigen. Wenn der Rat ihnen noch 12 1/2 Proz. zugähle, würden sie gnädiglich 37 1/2 Proz. Nachlaß gewähren. In der Leipziger Stadtverordnetenversammlung war die Verurteilung über ein solches Gebahren ganz allgemein. Man schloß sich im Kern den Ausführungen der sozialdemokratischen Redner an, verfügte ausnahmsweise die Bekanntgabe dieser nicht-öffentlich geführten Verhandlungen, bewilligte jedoch die beantragten 95000 Mk. Die Zahl der zur Muster- oder Vormesse angemeldeten Aussteller und Einkäufer geht trotzdem auf die 3000 an, aber die Kürzlichkeit und Engherzigkeit der sonst so gut profitierenden Besitzer privater Messhäuser ist in dem Augenblicke, wo dem deutschen Handel und der deutschen Kleinindustrie ein empfindlicher Schlag versetzt werden soll, sehr beklagenswert.

Die zwei Seiten einer Medaille zeigte in ihrer vorlesenen Nummer die „Buchdruckerwoche“. Da hat ein Buchdruckerbesitzer in Polen dem Rosen Kreuz Druckmaschinen im Betrage von 1000 Mk. unentgeltlich hergestellt und für durchziehende Truppen 50000 Niederbücher sowie 350000 Anschlagkarten gefertigt. Es kommt also ein ganz erheblicher Wertbetrag bei diesem wästeligen Opferinn in Frage, der den betreffenden Prinzipal wästellos auszeichnet. Die „Buchdruckerwoche“ erkennt dies ebenfalls an; macht aber auf die andre Seite folgendermaßen aufmerksam:

Wir ehren die daraus ersichtliche vaterländische Gesinnung und Opferfreudigkeit des Herrn L., doch hätte gerade er, der Vorlesende des Kreis-, Ehren- und Schiedsgerichtes, wissen müssen, daß der Deutsche Buchdruckerverein in der unentgeltlichen Herstellung von Druckarbeiten auch für wohlthätige Zwecke keine Förderung des Gewerbes erblickt. (Siehe „Zeitschrift“ Nr. 78 vom 2./10. 1914.)

Das Prinzipalsorgan schrieb damals im Anschluß an vorgebrachte Klagen, daß man von den Buchdruckerbesitzern gleich mehrfach die Gebefreudigkeit in Anspruch nehme (einmal in Gestalt unentgeltlicher Druckmaschinenlieferung für wohlthätige Zwecke, außerdem in deren Zuwendungen für dieselben), ein jeder Prinzipal soll hierfür nach bestem Vermögen in die Tasche greifen, Druckarbeiten aber stets zu gewerbetreiblichen Preisen sich bezahlen lassen.

„Unüberwindliche Schwierigkeiten“ nehmen sich bei näherem Betrachten manchmal recht eigenartig aus. Die Firma Mutschol & Co. in Rybnik hat am 1. Februar die in ihrem Verlag erscheinende „Arbntiker Zeitung“ in den Besitz von Gebr. Wenske übergeben lassen, die auch den „Oberschlesischen Kurier“ (Kattowitz und Königshütte) herausgibt. In der die Geschäftsübergabe anzeigenden Mitteilung der zurücktretenden Firma heißt es:

Die Einziehung des größten Teiles unfres Personals zur Seeresdienstleistung brachte es mit sich, daß uns die Herstellung der Zeitung unüberwindliche Schwierigkeiten machte, und wir uns gezwungen sahen, den Verlag einem andern und in jeder Beziehung leistungsfähigen Geschäft zu übertragen.

In Wirklichkeit sehen diese, sich nur auf die C...g beschränkenden unüberwindlichen Schwierigkeiten, denn die Druckeret wird von Mutschol & Co. weitergeführt, folgendermaßen aus: Von vier Gehilfen wurden zwei zum Seeresdienst eingezogen, der Maschinenmeister aber kam zu Beginn des Krieges zur Entlassung, der Maschinenleiter hatte nur tageweise Beschäftigung. Von Anfang August an waren an der Herstellung der Zeitung nur beschäftigt der Geschäftsführer, ein Lehrling und der Maschinenleiter. Als letzterer hat, ihn doch voll zu beschäftigen, flog er hinaus. Mutschol & Co. hätten also die behaupteten Schwierigkeiten sehr wohl beseitigen können, wenn sie den Maschinenleiter vollbeschäftigten und einen in Rybnik arbeitslos liegenden Gehilfen eingestellt hätten; vom Arbeitsnachweis in Breslau wären nötigenfalls weitere Arbeitskräfte zu beziehen gewesen. Aber anstatt dessen wurde noch ein zweiter Lehrling gesucht. Daß in kleineren Provinzorten

mit der zunehmenden Dauer des Krieges Gehilfenmangel entstehen kann, ist wohl begreiflich, und es war vielleicht nicht in allen Fällen leicht, solche Schwierigkeiten schnell zu beseitigen, zumal in Grenzgebieten. Es bestanden hier aber keine Personal-, sondern eher geschäftliche Schwierigkeiten, die zum Wechselschlag gedrängt haben. Dieses Eingeständnis ist allerdings unangenehm. Soffentlich sah der neue Verlag die Sache von einem andern Ende an, denn solche „unüberwindliche Schwierigkeiten“ sind auch den Lesern nicht einleuchtend.

Die Arbeitslosenunterstützung in den fünf Kriegsmontaten August bis Dezember erforderte seitens der Hauptkassa unserer Organisation 2187897,90 Mk. In den gleichen fünf Monaten von 1913 war eine Ausgabe von 720753,05 Mk. notwendig, so daß durch den Krieg eine Mehrbelastung von 1467144,85 Mk. bis zum Jahreschlusse 1914 entstanden ist. Der Dezember ist mit 182070,35 Mk. Arbeitslosen- und Reiseunterstützung der der Verbandskasse günstigste Kriegsmontat gewesen, der September erforderte mit 638324,15 Mk. die Höchstsumme. Die Arbeitslosigkeit ist also in einem Maße zurückgegangen, das wenigstens die schlimmsten Befürchtungen nicht zutrafen werden ließ. Daß den fortgesetzten umfangreichen Einberufungen zum Militär der Hauptanteil an dieser Verminderung der Arbeitslosigkeit zuzuschreiben ist, haben wir schon mehrmals betont. Dieser Umstand hat aber wieder einen starken Einnahmeausfall zur Folge, worüber in nächster Nummer Näheres gesagt werden wird. Nach der in der vorliegenden seitens unserer Hauptverwaltung gegebenen Gesamtübersicht hat das Jahr 1914 nahezu 3 Millionen Mark allein aus der Verbandskasse für die Arbeitslosenunterstützung erfordert, die Zahl der arbeitslosen Tage erreicht beinahe die zweite Million. Das ist für uns jedoch nur erst eine Teilbilanz des Weltkrieges 1914/15, jedenfalls aber schon stark verlustreich.

Eine Pflicht der einberufenen Verbandsmittglieder ist die Abmeldung beim Kassierer ihrer Mitgliedschaft. Es ist uns von diesen durch den Krieg ohnehin sehr stark belasteten Funktionären verschiedentlich geklagt worden, wie lau es mit dieser Pflicht „kommen wird, und da auch von manchem Druckerhals, der bei Abfertigung der Beiträge eine entsprechende Mitteilung unterbleibt, so stellen sich Ungenauigkeiten und Verdrüsslichkeiten in der Führung der Mitgliederliste, der Kassengeschäfte wie auch in der Zuweisung von Konten durch den Arbeitsnachweis heraus, die sehr wohl vermieden werden können. Ist durch außergewöhnlich schnelle Einberufung ein Kollege verhindert, seine Abmeldung selbst zu besorgen, so hat der Druckervertrauensmann diese sofort zu bewirken. Da die Einberufungen zum Seeresdienst in der nächsten Zeit wohl wieder größeren Umfang annehmen werden, eruchen wir um allseitige Beachtung der durch uns hier vorgebrachten Anlagen nicht weniger Ortskassierer.

Das Buchgewerbe im Auslande

Österreich. Am 28. Januar erlag in Karwin (Schlesien) Kollege Joseph Hudec, der frühere verdienstvolle Führer der Buchdrucker Galtzens, dem aufregenden Leben eines Pflüchtlings, das ein altes Leiden verschlimmert hatte, im Alter von 52 Jahren. Lange Jahre war der Verstorbenen Obmann des galizischen Kronlandvereines und bis 1908 Redakteur des polnischen Organs „Dnisko“. Auch an der Entwicklung des österreichischen Gesamtverbandes nahm Kollege Hudec regen Anteil, was seine Delegation zu zahlreichen österreichischen Verbandstagen u. v. bewies. Infolge seiner Berufung zum Direktor der Lemberger Bezirkskrankenkasse und seiner späteren Wahl als Vertreter der Lemberger Arbeiter in den Reichsrat, wo er sich zumell auf sozialpolitischem Gebiete betätigte, mußte Hudec notgedrungen seine Betätigung in der Berufsorganisation zwar einschränken, blieb aber dem österreichischen Buchdruckerverbande stets von Herzen zugehan. Fern von seiner Wirkungsstätte, dem von den Russen besetzten Lemberg, gleichsam im Exil, erlitt ihn der Tod. Die Buchdrucker Österreichs betrauern in Joseph Hudec einen braven Verbandskollegen und die Lemberger Arbeitererschaft ihren durch geistige Leistung hervorragenden Vertrauensmann.

Wie in Deutschland, so haben auch in Österreich für die nächste Zeit noch zahlreiche Kollegen mit ihrer militärischen Einberufung zu rechnen. Der Wiener „Vorwärts“ weist darauf hin, wie sich namentlich in den Organisationsleistungen die Einziehung der älteren Jahresklassen sehr förderlich machen wird. Die Vereinsauschüsse schließen zu witzigen Körperschaften zusammen. In Schloß und Ämtern befinden sie selber schon nur aus wenigen Personen. In Graz ist der fünfzehn Mann starke Gehilfenausschuss auf sieben gesunken, der Vereinsauschuss von fünfzehn gar auf drei. In Wien sind von der Vereinsleitung nunmehr neunzehn Kollegen bei den Waffen, vierzig sind übriggeblieben; im Gehilfenausschusse fehlen nicht minder sehr viele brauchbare Kräfte. Im Tarifschiedsgericht für Niederösterreich sind von sieben Gehilfenbestimmern vier in Waffen, dem Tarifamte wird neuerdings ein wackerer Beisitzer entzogen. Nachwuchs sind im Zuge. Unter solchen Umständen erwächst für die Zurückbleibenden

die unabwiesbare Pflicht, für ihren Teil mitzuwirken an den gemeinsamen Bestrebungen. Kein Verbandsmitglied kann und darf in dieser ersten Zeit teilnahmslos abstecken!

Ungarn. Von dem Kriegsübereinkommen, das bald nach der Mobilmachung der Prinzipalsverein der Budapestergewerlichen und verwandten Berufe mit den Gehilfenorganisationen dieser Gewerbe abschloß, haben wir seinerzeit Mitteilung gemacht. Es enthält bekanntlich u. a. die Bestimmung, daß die Prinzipale während der Kriegsdauer 3 Proz. von der Summe der ausgezahlten Wochenlöhne zur Unterstützung der Familien der zum Kriegsdienst Einberufenen und der Arbeitslosen beitragen. Diese Bereitwilligkeit der Budapestergewerlichen, die unverschuldet arbeitslos Gewordenen obligatorisch zu unterstützen, verdient hoch angeschlagen zu werden. Die letzte Nummer des offiziellen Organs des Prinzipalvereins brachte einen Ausweis über die Beiträge, die bis zum 2. Januar eingingen und sich auf einen Zeitraum von 22 Wochen erstrecken. Der Ausweis, der in zwei Teile zerfällt — in zahlende und von der Zahlung befreite Unternehmen —, enthält 213 Firmen, darunter 71 Photographien und Buchbindereien. Beiträge leisteten 166, während 57 kleinste Betriebe, die weniger als fünf Personen beschäftigten, von der Beitragsleistung entbunden waren. Von diesen haben jedoch einige Beiträge geleistet. Zur regelmäßigen Zahlung verpflichtet waren somit bloß 156 Firmen. Von diesen wurde während der fünf Monate die Summe von 98 631 Kr. 2 S. eingezahlt, von welcher das Brennmaterial, das den Bedürfnissen der drei Branchen zur Verfügung gestellt wurde, allein an 60 000 Kr. verfiel. 75 Firmen haben die 22 Wochen voll eingezahlt, während 138 zumell kleine Firmen mit ihren Beiträgen im Rückstande blieben. Mit mehr als 1000 Kr. figurieren in dem Ausweise 24 Firmen, darunter die königliche Universitätsdruckerei, während die Staatsdruckerei fehlt. Die Druckerei der Hauptstadt zahlte eine Summe von 2365 Kr. 14 S. ein, die sich aber nur auf 18 Wochen erstreckte. Das Organ der ungarischen Buchdruckergehilfen betont, daß es alles in allem der Budapestergewerlichen Vereinigung seine Anerkennung nicht verjagen könne.

Romanische Schweiz. Das Zentralkomitee des Typographenbundes der romanischen Schweiz eruchte das Internationale Sekretariat um Bekanntgabe des Wortlautes des § 15 seines Reglements des Arbeitsnachweises mit dem Hinweis, daß die Bestimmungen sehr scharf angewendet werden würden. Der betreffende Paragraph hat folgenden Wortlaut: „Die Benützung des Arbeitsnachweises ist obligatorisch für jedes außerhalb des Territoriums des romanischen Verbandes wohnende Mitglied. Im Falle der Nichtbeachtung dieser Klausel sind die Komitees ermächtigt, solche Mitglieder nicht anzuerkennen.“ Die Veranlassung zu dieser Mahnung liegt darin, daß sich Mitglieder gegenseitiger Verbände feilber Kriegserklärung in das Wirkungsgebiet des Typographenbundes der romanischen Schweiz begeben haben.

Amerika. Wie die „Internationale Korrespondenz“ mitzuteilen in der Lage ist, konnten die Buchdrucker der Bundeshauptstadt der Vereinigten Staaten, Washington im Staate Kolumbia, Mitte Januar das 100jährige Bestehen ihrer Gewerkschaft feiern. Vor genau 100 Jahren wurde dort nämlich die „Typographische Vereinigung in Kolumbia“ gegründet, die sich im Jahre 1867 dem großen Landesverband der Buchdrucker angeschlossen. Neben den Reden von Vertretern der übrigen Gewerkschaften und der Regierung erregten besonderes Interesse die Protokolle der Gründungsfeier und des Jubiläums des 50jährigen Bestehens. Diese Protokolle trugen den Vermerk, man möge sie bei der Hundertjahrfeier verlesen, was auch geschah.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Bezirk Koburg. Wichtige Bezirksangelegenheiten machten am 31. Januar eine Vertrauensmännerfeier nötig. Anwesend waren die Kollegen Seun (Meinungen), Berghoff und Walde (Sildburgheulen), Gleich (Sonnenberg) und Müller (Eisfeld). Außerdem nahmen daran Kollege Prox (Weimar) und der gesamte Bezirksvorstand teil. Kollege Wesselmann erstattete zunächst den Jahresbericht für 1914. Der Krieg brachte erhebliche Veränderungen innerhalb der Mitgliedschaften. Waren doch bis zum Jahreschlusse 32 Kollegen (von rund 200) zu den Bahnen berufen, darunter 34 Beiratsräte. Leider hat das Bilkerringen auch von uns schon sechs Kollegen gefordert. Die Kriegerfrauen erhielten aus der Bezirkskasse eine monatliche Unterstützung von 4 Mk. Vom 1. Oktober 1914 ab wurde ein Extrabeitrag von wöchentlich 40 Pf. erhoben. Der vom Kollegen Florisch erstattete Kassenbericht wurde für gut befunden. Erwähnenwert daraus ist, daß bis zum Jahreschlusse an die Kriegerfrauen 608 Mk. Unterstützung gewährt wurde, und daß ein Kassenbestand von 331,32 Mk. vorhanden ist. Die Konferenz beschloß einstimmig, den Extrabeitrag von 40 Pf. weiter zu erheben und die Unterstützungen wie weiter zu belassen. Bestrebend ist es allgemein hervor, daß drei ältere Kollegen in Koburg weder den Orts- noch Bezirksbeitrag leisten. Es ist dies um so bedauerlicher, als diese Kollegen lange Jahre Funktionäre des Verbandes waren. Kollege Prox erstreute die Anwesenden mit einem interessanten Vortrage. Nach Erledigung einer Reihe weiterer Bezirksangelegenheiten beschloß man noch, das 40jährige Bestehen des Bezirkes (1. Dezember 1915) eventuell durch eine Bezirksversammlung festlich zu begehen.

E. Müdenscheid i. W. Am 23. Januar fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. Stark ge-

achtet waren die Reihen und mancher Platz eifrig Kollegen ist leer, aber man merkt, daß sie sich gegenseitig mehr als je zuvor zueinander hingezogen fühlen. Eine reiche Tagesordnung wartete der Erledigung; im Mittelpunkt stand die Vorstandswahl. Der um unser Ortsverein verdiente Kollege Gustav Beck ist als Beamter an der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse angestellt worden und schied daher als erster Vorsitzender aus; der zweite Vorsitzende, Kollege Boizen, wird bereits seit September im Felde vermisst und die übrigen amtierenden Kollegen, mit Ausnahme des Kassierers, verzichteten auf eine Wiederwahl. Aus der nun erfolgten Abstimmung ging u. a. Kollege Julius Hoffmann als erster Vorsitzender hervor. Unser erfreulicherweise jetzt fünf Jahre zur allgemeinen Zufriedenheit tätiger Kollege Max Gschner wurde einstimmig wieder als Kassierer gewählt. Zum Zwecke der nächsten Bezirksversammlung in Hagen bewilligte man das Fahrgeld von 1,20 Mk. bis Oberhagen. Ein Antrag um Bewilligung einer einmaligen Unterstützung an diejenigen Kollegen, die schon seit Beginn des Krieges nur harte Tage arbeiten, mußte bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt werden. Ein Antrag, dem immer mehr sich ausbreitenden Maternaustausch Einhalt zu gebieten, wurde dahingehend erledigt, daß man bei der hiesigen Geschäftswelt Schritte unternehmen will. In allerhöchster Zeit sollen unsere im Felde lebenden Kollegen durch eine kleine Sendung erheitert werden. Zu diesem Zweck ist ein Betrag von 75 Mk. bewilligt worden. Unter Punkt „Verbleibendes“ brachte der Vorsitzende zur Kenntnis, daß von den zwölf Kollegen, welche vom Beruf abgegangen seien, leider nur drei ihre Beiträge fortzahlten, obwohl sich unter den Nichtzahlenden mancher befände, der sonst recht häufig den Weg zum Kassierer gefunden habe.

G. Mannheim. Unsere Generalversammlung fand am 31. Januar im Saale der Bäckereimuseum statt. Der Mitgliederabgang entsprechend hatte sie einen guten Besuch aufzuweisen. Aufgenommen wurde ein Kollege, ein Aufnahmegegner wurde abgelehnt. Beim Punkte „Geschäftliches“ machte Kollege Laufer die Mitteilung, daß die Kollegen Wehler, Neufelnd und Schwab auf eine 25jährige Verbandszugehörigkeit zurückblicken können. In Anbetracht der Kriegslage sah man von der Verankertung der üblichen Extrafeste ab. Der Vorstand stehe überdies auf dem Standpunkte, durch die sich Jahr für Jahr mehrende Zahl der Verbandsjubilare in Zukunft von der Veranstaltung von Extrafesten Abstand zu nehmen, da hierdurch der Bezirkskasse bedeutende Kosten erspart bleiben. Die Namen der Jubilare würden ja jedes Jahr im Jahresberichte des Gauvorstandes veröffentlicht werden. Die Versammlung machte hiergegen keine Einwendung. Hierauf gab Kollege Werberich das Resultat bekannt der für die Zeit vom 6. April bis einschließl. 25. Juli 1914 aufgenommenen „Überstundenstatistik (16. Wochen)“, welche bekanntlich durch den hereingebrochenen Krieg nicht zu Ende geführt werden konnte. Nach dem Resultate leisteten in den 16 Wochen im hiesigen Bezirk etwa 100 Handlender 7054, 30 Maschinenleger 1592, 25 Drucker 1670, 7 Stereotypen 488 und 4 Korrektoren 144 Überstunden, zusammen 166 Kollegen 10948 Überstunden oder 684 Überstunden wöchentlich. Die meisten Überstunden wurden in folgenden Betrieben geleistet: Dr. Saas 4551, Müllendruckerei („Zollstimm“) 1318, Max Sabn & Co. 1184, Vereinsdruckerei 796 Überstunden usw. Das Ergebnis zeigt, daß in allen Betrieben ein starker Geschäftszug vorherrschte, der hereingebrochene Krieg warf alles über Bord. Kollege Laufer erstattete den Jahresbericht. Erwähnt sei, daß der Mitgliederstand Ende 1913 523 und Ende 1914 388 betrug, somit ein Rückgang von 135 Mitgliedern. Im Felde stehen 140 Kollegen, gefallen sind 3, gestorben 12 Kollegen. Der Bericht wurde mit großem Beifall aufgenommen. Den Kassenbericht pro viertes Quartal 1914 erstattete Kassierer Suber. Der Vermögensbestand der Bezirkskasse ist von 11 590,45 Mk. auf 10 645,66 Mk. gesunken. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Ein Antrag, den Extrabeitrag zur Bezirkskasse auf die Hälfte zu reduzieren, wurde abgelehnt. Bedauerlicherweise machte sich diesmal das Restantenunwesen wieder bemerkbar und gerade von Kollegen, die seither alle vollbeschäftigt waren. Soffentlich sind sie bis zum Quartalschlusse wieder „glatt“, sonst müßte man sie etwas näher unter die Lupe nehmen. Die Neuwahl des Gesamtverbandes vollzog sich schnell, indem alles „beim alten“ blieb. Der Vorstand ist stabil geblieben, niemand mußte eintreten. Auch die Revisoren blieben die alten. Die Remuneration des Vorstandes belief man auf der feierlichen Höhe, obwohl man bei den teuren Zeiten „Aufbesserung“ gebrauchen könnte. In das Gewerkschaftskartell wurden die seitherigen Delegierten wieder entsandt.

Bezirk Naumburg a. S. (Salzburgerbericht.) Die völkerverbewegende Kriegszeit hat auch in unserm Bezirksvereine recht merkbare Spuren hinterlassen. Verringerter Mitgliederbestand infolge Eintritts vieler Kollegen zum Heere, vermehrte Geldausgaben in den Kassen und Arbeitslosigkeit unter den dahingehobenen Kollegen sind die Zeichen, welche uns die schwere Zeit vor allem empfinden läßt. Durch diese Umstände vor denn auch unser sonst reges Verbandsleben im letzten halben Jahr ein gemindertes. Die Sultversammlung nahm noch u. a. das Referat unseres Gauvorsitzers Prox über den Gewerkschaftskongress in München entgegen, der bekanntlich Widerspruch gegen die den Gewerkschaften zugehörigen geschäftlichen Verbleibungen erheben mußte. — Die Augustversammlung brachte die Bekanntgabe der Kriegsmahnahmen des Hauptverbandes auf dem Unterstützungsgebiete, die, der Not gehorchend, von den Mitgliedern in Kauf genommen werden mußten. Für die einberufenen Vorstandsmittglieder wurden die Stellvertreter bestimmt. — In der Oktoberversammlung wurde für den einberufenen Vorsitzenden Nikolai Kollege

Franz Fuhrmann (unser langjähriger früherer Bezirksvorsitzender) und drei weitere Kollegen in den Vorstand gewählt. Zu Unterstützungszwecken wurde für die Bezirkskasse ein wöchentliches Extrabeitrag in Höhe von 50 Pf. beschlossen, der in gleicher Weise wie der Verbandsextrabeitrag zu leisten ist. Hierdurch sowie durch von einzelnen Mitgliedern gestiftete freiwillige Beiträge wurde eine Weibnachtsbescherung für die Kinder ermöglicht, außerdem wurden bei dieser Veranstaltung aus Mitteln der Bezirkskasse Unterfertigungen für die Frauen der Kriegsteilnehmer, für die Witwen und die Arbeitslosen ausgeholfen. Die hierfür aufgewendete Summe belief sich auf 330 Mk. — Die Januarversammlung (am 30.) beschloß die Forterhebung des Extrabeitrages bis auf weiteres zum Besten der Arbeitslosen am Orte. Weiter wurden die in Betracht kommenden Kollegen auf Steuerreklamation wegen Minderverdienstes und Beantragung der Arbeitslosenunterstützung aus Mitteln der Landesversicherung bei der Stadtverwaltung hingewiesen. Der Mitgliederstand betrug am 1. Juli 1914: 219, 1. Oktober 140, 1. Januar 1915: 119. Beim Militär stehen 106 Mitglieder (darunter 46 Beiratete, 21 Kriegsteilwillige). Davon sind bis jetzt zwei im Felde stehende als vermißt gemeldet worden. Vom Berufe sind elf Mitglieder abgegangen. Im vierten Vierteljahr wurde an 108 Mitglieder für 4100 Tage Arbeitslosenunterstützung gezahlt. Von den hiesigen Druckereien konnte die „Zageblatt“-Druckerei ihren Betrieb aufrecht erhalten, während die Druckereien Geers, Kirchfelder, Rieß und Lippert & Co. Mangel an Druckaufträgen hatten. In letzterer Druckerei wurde bis Ende Dezember wechselseitig gearbeitet. Vom neuen Jahr ab griff die beschränkte Arbeitszeit für alle Beschäftigten Platz. Zur Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer wurde aus der lokalen Krankenzulassungskasse ein größerer Betrag entnommen. Jeder Frau konnten bis Ende Oktober monatlich 9 Mk. gewährt werden. Nachdem im ganzen 1030,50 Mk. ausgezahlt waren, mußte die weitere Unterstützung aus Mangel an Mitteln eingestellt werden. Kollege Faktor Wilhelm Bohring (zurzeit im Felde) konnte am 12. Januar auf eine 25jährige Verbandsmittelgehalt zurückblicken, aus welchem Anlaß ihm seitens des Vereines die Gratulation mit entsprechender Beilage an die Front abgefaßt wurde. — Der Gesangsverein „Gutenberg“ mußte infolge des Krieges seine Abungstunden einstellen, da ihm ein großer Teil seiner Sänger durch Seeresdienst entzogen ist. Auch die Topographische Vereinigung wurde durch die gleichen Umstände zu vermindertem Tätigkeits veranlaßt.

Nürnberg. (Bezirksmaschinenmeisterverein. — Vierteljahrsbericht.) In Anbetracht der Kriegslage fiel unsre Oktoberversammlung aus. — In der Novemberversammlung hielt der Vorsitzende ein Referat über: „Die gegenwärtige Lage in unsern Maschinenbetrieben.“ Aufgenommen wurde ein Kollege. — In der Versammlung vom 9. Dezember wurde beschlossen, den arbeitslosen Kassegen zu Weihnachten ein kleines Geldgeschenk zu bewilligen. Aufgenommen wurden drei Kollegen. — Unsrer am 31. Januar abgehaltene Generalversammlung hatte sich eines etwas bessern Besuches zu erfreuen als die beiden vorher abgehaltenen Versammlungen. Der Vorsitzende gab einen übersichtlichen Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Gefallen sind seit Beginn des Krieges von unsern Vereinen bis jetzt die Kollegen Allgäuer, Michel, Brüdner, Moorloch, Schubert und Sporrer. Die Ehrung der auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitglieder erfolgte in üblicher Weise. Im Dienste des Vaterlandes stehen bis jetzt von unsern Vereinen 60 Kollegen. Hierauf erstattete der stellvertretende Kassierer (der erste ist im Felde) den Kassierbericht, wofür Decharge erteilt wurde. Bei der Vorstandswahl wurde Kollege Berg als erster Vorsitzender einstimmig wiedergewählt, ebenso der Kassierer. Unter „Beschleidenen“ wies der Vorsitzende darauf hin, daß unser Anlageapparatursbeendet sei und daß dieser sehr gute Resultate gezeitigt habe. An dieser Stelle sei nochmals unser Dank den Firmen Klein & Angerer und Schröder-Spieß & Co. für gütige Zuwendung der Bedienungsvorschrift sowie der Firma Spandel („Nürnberger Zeitung“) für die bereitwillige Stellung der betreffenden Apparatmaschinen ausgesprochen.

Kostock. Die am 23. Januar abgehaltene Generalversammlung unseres Ortsvereines war einigmaßen gut besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende die in Frankreich gefallenen Kollegen Scheffeling und Westphal einen ehrenden Nachruf. Sodann gab er einen Rückblick auf das verfloßene bewegte Jahr. Zum Militär sind bisher 25 Mitglieder eingezogen, davon 9 verbeiratet. Zur Unterstützung der Familien unser im Felde stehenden Kollegen wurde ein wöchentliches Extrabeitrag von 10 bzw. 20 Pf. festgesetzt. In den letzten drei Monaten des Jahres zahlten wir an die Familien aus der Ortskasse 238,50 Mk. Eine Vorstandswahl brauchte nicht vorgenommen zu werden, da sich die Vorstandsmitglieder in Anbetracht der ersten Zeit bereit erklärten, ihre Ämter weiter zu verwalten. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 56.

konferenz sämtlicher freier Gewerkschaften. Sie beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Frage der geleslichen Neuorganisation der Arbeitsvermittlung. Es wurde allseitig der Wunsch ausgesprochen, eine gelesliche oder bundesrätliche einheitliche Regelung der Arbeitsvermittlung noch während des Krieges herbeizuführen. Nicht allein während des Krieges, sondern auch in normalen Zeiten haben sich vielfach Anzulänglichkeiten bei der jetzigen Arbeitsvermittlung gezeigt, die aber noch größer werden dürften, wenn nach Beendigung des Krieges der zu erwartende kolossale Andrang von Arbeitskräften nicht in die richtigen Bahnen geleitet werden würde. Eine gelesliche Regelung der Arbeitsvermittlung wäre auch um deswillen notwendig, um die kommunale Arbeitslosenfürsorge wirksam durchzuführen zu können. Die von einer vorbereitenden Kommission aufgestellten Vorschläge für eine solche gelesliche Regelung der Arbeitsvermittlung wurden einer erweiterten Konferenz am 10. Februar vorgelegt. An dieser Konferenz nahmen außer den Zentralverbänden auch Vertreter der Sächsisch-Dänischen, christlichen und polnischen Berufsverbände teil, weiter auch Vertreter amtlicher Körperschaften. Außer einigen unerheblichen Einwendungen kam auch diese Konferenz zu der Anschauung, daß eine gelesliche Regelung der Arbeitsvermittlung angestrebt werden müsse. Eine dori gewählte Kommission, der Vertreter aller Organisationsrichtungen angehören, wurde beauftragt, die weiteren Vorbereitungen für eine Vorlage, die der Reichsregierung eingereicht werden wird, zu machen. Die Vorstandskonferenz nahm sodann einen Bericht der Generalkommission entgegen. Die von der Generalkommission mit verschiedenen amtlichen Ressorts geführten Verhandlungen wurden gebilligt, auch die Beteiligung an den vom preußischen Ministerium des Innern veranstalteten Vorkursen über Volksernährung; der Generalkommission wurde nur anbeimgegeben, auf Abstellung verschiedener Mängel, die beim ersten Kursus zutage traten, hinzuwirken. Wegen der Rechtsprechung des Reichsvericherungsamtes, wonach die von den Gewerkschaften an deren Mitglieder gezahlten Krankenunterstützungen auf die Leistungen der Krankenkassen angerechnet werden können, wurde die Generalkommission erucht, auf eine anderweitige gelesliche Regelung der Rechtslage hinzuwirken. Sollten diese Bemühungen keinen Erfolg haben, so müßten die Gewerkschaften zu einer Neuorganisation ihrer Satzungen Stellung nehmen.

Gewerkschaftliche Solidarität im Felde. Aus Ronon, einem der vorgeschobenen Punkte der deutschen Kampflinie in Frankreich, schreiben einige bei der Bäckereiarbeitslosen stehende Mitglieder des Bäckerverbandes an die Ortsleitung Hamburg dieser Organisation: „Am heutigen Tage sind 27,50 Mk. für die Hinterbliebenen der gefallenen Kollegen abgegangen. Sollten in der Zahlstelle Hamburg keine Hilfsbedürftigen sein, so bitte ich, es an die Hauptverwaltung weiterzugeben. Es haben sich aus gewissen Gründen, nur die ledigen, Kollegen daran beteiligt; denn die verbeirateten haben ja mit ihrer Familie vollkommen zu tun. Von uns haben sich folgende Kollegen daran beteiligt: (Solgen lieben Unterchriften).“ Seber dieser im Felde stehenden Bäckler hat sich also von seinen beschriebenen Bezügen 4 Mk., die Öhnung von ungefähr einer Woche, abgepart, um damit hilfsbedürftigen Kollegen zu helfen. Welch schönes Beispiel der Solidarität und Opferwilligkeit!

Abgeschaffte Pharisäer. Die Tatsache, daß in der gegenwärtigen großen und harten Zeit das gegenreliche Wirken der freien Gewerkschaften für die gesamte deutsche Volks- und Wehrkraft im allgemeinen eine gerechtere Beurteilung gefunden hat, läßt anscheinend viele christliche Gewerkschaftsführer nicht mehr ruhig schlafen. Mit bewußter heuchlerischer Gesinnung suchen sie einen kolossalen Gegensatz zwischen der jetzigen und früheren Haltung der deutschen freien Gewerkschaften herauszufinden, dafür aber nach Art des Pharisäers (Lukas 18, 11) für sich und ihre Organisation selbst die alte „bewährte christlich-nationale Gesinnung“ in untertänigste Erinnerung zu bringen. Im neuesten Jahrbuch der christlichen Gewerkschaften geschleht das u. a. in folgender Weise: „... Die christlichen Gewerkschaften brauchen nicht umzulernen. Der Krieg mit seinen Begleiterscheinungen hat ihre Grundzüge in keinem Punkt erschüttert. Im Gegenteil: diese haben eine glänzende Bestätigung erfahren. Es braucht nichts „revidiert“ zu werden. Das trifft sowohl für die prinzipielle Grundlage der christlich-nationalen Arbeiterbewegung allgemein wie für diejenigen hauptsächlichsten Einzelfragen zu, die durch die Entwicklung der Dinge unter dem Einflusse des Krieges besonders in den Vordergrund gerückt worden sind.“ Und an einer andern Stelle heißt es: „So steht unsre christlich-nationale Arbeiterbewegung nach dem, was wir unter der Herrschaft des Krieges erfahren, in ihren Grundzügen unverändert und gefestigt da. Wir haben nicht umsonst gekämpft! Mag auch der Krieg gewaltige Lücken in unsre Reihen reißen: die Fundamente der Bewegung halten allen Anstürmen stand. Es kann keine deutsche Arbeiterbewegung geben, die es ehrlich meint, an unsern Grundzügen aber vorbeizieht oder gar sie ablehnt. Das muß schon während des Krieges und erst recht nach demselben den deutschen Arbeitern mit aller Eindringlichkeit vorgeführt werden.“ Im Glauben an ihre „gute Sache“ steht es also diesen Leuten nicht, obwohl man nach neueren psychologischen Lehren und Erfahrungen einigermaßen darüber verwundert sein könnte, daß für eine angeblich so seltenheit stehende Grundlage so viele Worte, Beteuerungen oder auch Reklame nötig zu sein scheinen. Die freien Gewerkschaften haben gar nicht nötig, sich so krampfhaft an die Vergangenheit zu klammern. Im Gegenteil; so traurig und schwer auch die Gegenwart auf der ganzen deutschen Arbeiterschaft lastet, sie hat den freien Gewerkschaften doch die Anerkennung gebracht, daß ihre Ziele und ihre Bestrebungen nicht nur im Interesse der deutschen Arbeiterschaft lagen und liegen, sondern auch im

Interesse der ganzen deutschen Kultur und Volkswirtschaft. Das sogenannte Umlernen haben die freien Gewerkschaften also noch viel weniger nötig als die christlichen Gewerkschaften. Das ist eben die Ursache davon, daß in den freien Gewerkschaften in Wirklichkeit von einer „Revidierung“ oder von einem „Umlernen“ gar keine Rede ist und auch nicht zu sein braucht. Denn niemals zuvor ist ja die sittliche und soziale Berechtigung der Grundzüge der deutschen freien Gewerkschaften besser und allgemeiner anerkannt worden als gegenwärtig. Da wäre es die größte Torheit, in Zukunft von diesem Wege, der sich in der Jetztzeit sogar bedeutend besser bewährt als die bekannte „bewährte Wirtschaftsordnung“, abzuweichen. Wie fürcht eine solche „Revidierung“ im Sinne der christlichen Umlernenden aber auch noch in Hinblick auf die Zukunft wäre, das lehrt ein Urteil aus tonangebenden deutschen Unternehmerkreisen, die nach Auffassung der christlichen Gewerkschaftsführer in Hinblick auf ihre Umlernenssahntinen. Das Zentralblatt der deutschen Unternehmerverbände, „Die Deutsche Arbeitgeberzeitung“ hat nämlich zu dieser gleichen Sache folgendes zu sagen: „Doch jedoch die Notwendigkeit jeglicher Revision ihrer früheren Grundzüge so kurzhergehend und mit solcher Entschiedenheit abgelehnt werden können und müße, das ist vielleicht eine etwas kühne Behauptung, die man als einen Ausfluß der Begeisterung dieser großen Zeit gewiß gern entschuldigt, die man aber doch um der Sache willen richtigstellen muß. Es ist nicht die Stunde, an frühere Auseinandersetzungen zu erinnern, aber wenn die christlichen Gewerkschaften ernstlich mit sich zu Rate gehen, so werden sie auch in ihrem früheren Verhalten manchen Punkt finden, der ebenfalls einer gewissen Revision fähig und bedürftig ist. Es wird nichts schaden, wenn sich im neuen Deutschland auch diese Organisationsform zu einer noch höheren Auffassung der Solidarität aller Volksgenossen und Volksschichten entschließen müßte!“ Das ist höflich, aber auch sehr deutlich. Es besagt nichts andres, als daß auch der christlich-nationale Standpunkt, wie er im Jahrbuch der christlichen Gewerkschaften zur Schau getragen wird und zu marktschreierischer Empfehlung kommt, bei den Unternehmern keine Gnade findet, sondern nach ihrer Ansicht revidiert werden muß. Wenn man nun weiß, wie viel die deutschen Unternehmer gerade der christlich-nationalen Bescheidenheit und Unterwürfigkeit zu danken haben, daß insbesondere dank der Verpflichtung der deutschen Arbeiterschaft durch die christlich-nationalen „Sicherheitsventile“ sowohl die deutsche Sozialversicherung wie auch die Arbeiterjugendgesetzgebung erheblich hinter dem zurückblieb, was die freien deutschen Gewerkschaften im Interesse aller Arbeiter erstrebten, dann wirkt diese Abschüffelung der christlich-nationalen Aufdringlichkeit durch das tonangebende deutsche Unternehmerorgan um so drastischer. Alle noch so lieblich gepriesene „Bewahrung“ der christlich-nationalen Grundzüge konnte die christlichen Gewerkschaften nicht vor dieser schlechten Gefahr vor Unternehmern bewahren! Wir bedauern das nicht. Denn wir wissen ganz genau, daß jene Grundzüge, deren Revision die Unternehmer von den christlichen Gewerkschaften verlangen, nicht jene sind, die die letzteren von uns trennen, sondern jene, die ihnen allein noch ein bescheidenes Recht geben, sich als Arbeiterorganisationsform zu bezeichnen. Revidieren sie diese nach Wunsch der Unternehmer, was einer völligen Preisgabe der elementarsten Arbeiterforderungen gleichkäme, so bliebe ihnen nur noch der Charakter einseitiger religiöser Vereine und ihre wirtschaftliche Bedeutung für die Arbeiter wäre verschwunden. Und hierin liegt der große innere Widerspruch der christlichen Gewerkschaften. Selbst ihre bescheidensten wirtschaftlichen Forderungen im Interesse der Arbeiterschaft verumteln in den Augen der Unternehmer ihren religiösen und angeblichen besonders nationalen Charakter und bringen sogar die allgemeinen Begriffe von Religion und Nationalbewußtsein in Miskredit, weil sie eben erst durch die christlichen Gewerkschaften zum Spielballe wirtschaftlicher Gegensätze wurden. Religion und Nationalbewußtsein sind dem Unternehmertume so lange recht, als ihnen damit keine wirtschaftlichen Forderungen unterbreitet werden. Trifft aber das letztere zu, dann verlangen die Unternehmer eben eine Revision dieser Grundzüge in ihrem Sinn, und wenn deren Träger sich noch so religiös und nationalgeistig zeigen. Das ist die einzig mögliche Konsequenz des Standpunktes, wie ihn die „Deutsche Arbeitgeberzeitung“ in dieser Sache zu erkennen gegeben hat. Daß dies sogar in der gegenwärtigen Zeit zum Ausdruck kommt, beweist nur, daß auch der furchtbare Weltkrieg an dieser Interessengegenständigkeit zwischen Unternehmer und Arbeiter im allgemeinen noch nicht das geringste geändert hat. Diese Gegensätze werden nach wie vor nur durch die Macht der Organisationen entschieden werden können. Dessen sind sich die freien Gewerkschaften vollständig bewußt und verzichten daher auch darauf, ihre Bestrebungen mit einem religiösen oder politischen Mantelchen zu umkleiden, was nur die Bewegungsfreiheit beschränkt und in Wirklichkeit gerade auf wirtschaftlichem Gebiete nicht das geringste nützt. Klar und deutlich ist immer noch die beste Parole gewesen. Das sollten sich auch die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften merken. Wer in einer Organisation drei Hasen nachläßt, der fängt gar keinen.

Briefkasten.

A. N. in A.-G. Wird vor der Drucklegung in Ordnung gebracht. Gratulation und Gruß! — **S. M. in B.** Beizeinigen den Eingang; werden die Sache schon einpassen. — **M. S. C.** Sie haben vollständig recht; in Nr. 17 sollte in „Wochenchau“ einleitend gesagt werden, daß wir jetzt in Deutschland Unterleobote mit einem größeren Aktionsradius haben als seither. Das Wort Radius

○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

Von Buchdruckern im Kriege. Für vorbildliche Tapferkeit und Witterfüllung im Kriegsdienst erhielten folgende Mitglieder unserer Organisation das Eisene Kreuz: Wilhelm Maus (Maden), Johannes Wagner (Wühl i. B.) und Max Scheffel (Weipzig). Damit haben bis jetzt 440 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erworben.

Vorstandskonferenz der freien Gewerkschaften. Am 8. und 9. Februar d. J. tagte in Berlin eine Vorstande-

allein ist hier falsch. Die zur Blockade gegen England zur Verwendung kommenden Unterseeboote können eine wesent- lich größere Strecke ohne Landung oder Versorgung mit irgendwelchem Bedarfe zurücklegen, haben daher größeren Aktionsradius. Grdl. Gruhl - Nach Stuttgart: Das in überlänger Zeit behandelte Thema ist schon seit langem auch für den „Korr.“ vorzulegen. Die unfehlliche Hinaus- schiebung ist aber ohne Schaden für die Sache. - R. St. in E.: Angekündigte Blätter sind am 15. eingegangen. Wir werden nun nicht länger warten, trotzdem auffallen- derweise noch aus den letzten Tagen eine Reihe von Presseauslassungen zu verzeichnen ist, sondern in einer der nächsten Nummern über die Aufnahme der gemeinsamen Eingabe von Mitte Dezember eingehend berichten, was interessante Einblicke gewähren wird. - M. E. in U.: Vor Ende März wäre an Aufnahme nicht zu denken, senden Sie also zu Mitte nächsten Monats ein. Mit guten An- regungen müssen wir ökonomisch umgehen, der „Korr.“ soll nicht nur in einem gedrängten Zeitraum interessant sein. - J. M. in Siegen: 2,45 Mk. - G. R. in Bochum: 3,05 Mk. - G. F. in Naumburg: 2,30 Mk. - D. D. in Ologau: 2,60 Mk. - A. M. in Karlsruhe: 50 Pf.

Verbandsnachrichten
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Schamissoplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat Dezember 1914.

Auf der Reise: 175 unterstützungsberechtigte Mit- glieder (170 deutsche und 5 gegenläufige Mitglieder), ferner 8 Nichtbezugsberechtigte und 70 Ausgesteuerte.
Übernommen vom November . . . 122 Mitglieder
aus Kondition kamen . . . 21
aus arbeitslosem Aufenthalt kamen . . . 29
krank war . . . 1
vom Militär . . . 1
aus dem Gebiete gegen. Vereine kamen
in Kondition trafen . . . 35
am Rde verblieben arbeitslos . . . 65
ausgesteuert wurden mit 175 Tg. 2) 7
280 5f

auf der Reise verblieben . . . 59
zum Militär einberufen . . . 5
zu einem andern Berufe . . . 3
ins Gebiet gegen. Vereine reiste . . . 1

Von diesen auf der Reise befindlichen Kollegen hatten bis zum Bezuge der Unterstützung an Beiträgen geleistet:
6 - 12 Beitr. 6 Mitgl. 200-249 Beitr. 8 Mitgl.
13 - 49 " 28 " 250-499 " 50 "
50 - 74 " 12 " 500-749 " 20 "
75 - 99 " 15 " 750-999 " 3 "
100 - 149 " 23 " 1000 u. mehr " 1 "

Am Ort: 7872 Mitglieder. 5260 Mitglieder
Übernommen vom November
im Dezember neu hinzugekommen 2612

Von diesen 7872 Mitgliedern
trafen in Kondition . . . 2866 Mitglieder
gingen auf die Reise . . . 42
wurden krank . . . 23
zum andern Beruf gingen über . . . 214
machten sich selbständig . . . 1
zum Militär . . . 197

wurden ausgesteuert mit 70 Tagen 55 Mitglieder
" " " " " 140 " 309
" " " " " 210 " 16
" " " " " 280 " 1
arbeitslos blieben . . . 4148

Bezugsberechtigt waren:
zu 70 Tagen Unterstützung . . . 345 Mitglieder
" 140 " " " " 3898
" 210 " " " " 1535
" 280 " " " " 2094

An Arbeitslosentagen, für die Unterstützung gezahlt wurden, wurden gezählt:

Beschäftigungsart	Auf der Reise		Am Ort		Unterf. Tage insges.
	Mitgl.	Tage	Mitgl.	Tage	
Geser	153	2553	6058	90181	92734
Drucker	19	278	1077	13291	13569
Stereotypenr.	1	4	58	571	575
Galvanoplastiker	—	—	32	478	478
Korrektoren	2	26	72	1107	1133
Schriftsetzer	—	—	575	11261	11261
Stempelschneider	—	—	—	—	—
zusammen	175	2861	7872	116889	119750
im Dezember 1913	355	5322	2907	40037	45059
weniger 1914 . . .	180	2161	—	—	—
mehr 1914 . . .	—	—	4965	76852	74691

An Unterstützungen wurden gewährt:

Reiseunterstützung:
an 46 Mitgl. für 689 Tg. a 1,- Mk. (gr. R.) = 689,- Mk.
" 58 " " 919 " a 1,50 " = 1378,50 "
" 71 " " 1253 " a 1,50 " (w. R.) = 1879,50 "
für Porto . . . 12,35 "
für Remunerationen an Reisekassenerwalter . . . 52,50 "
zusammen 4011,85 Mk.

Ortsunterstützung:
an 345 Mitgl. für 3962 Tage a 1,- Mk. = 3962,- Mk.
" 6286 " " 94103 " a 1,50 " = 141154,50 "
" 1241 " " 18824 " a 1,75 " = 32942,- "
zusammen 178058,50 Mk.

Diese Unterstützung verteilt sich auf die einzelnen Gaue wie folgt:

	Mark	Mitglieder	Tage
Bayern	11384,-	453	7500
Berlin	49698,25	2131	32459
Dresden	6348,50	253	4196
Elb- u. Röhrling	2851,25	112	1887
Erzgebirge-Vogtland	3335,50	198	2251
Kurfürst.-Gessen	8781,25	340	5833
Hambürg-Altona	13075,50	486	9093
Hannover	3259,25	194	2212
Leipzig	31466,25	1394	20190
Mecklenburg-Vübeck	444,-	24	294
Mittelrhein	5015,50	238	3334
Nordwest	2938,25	135	1959
Oberhein	2109,-	93	1374
Oder	3561,50	199	2400
Ostpreußen	6574,-	349	4324
Posen	1068,-	51	721
Preußen	599,50	22	411
Rheinland-Westfalen	10603,75	528	7133
An der Saale	3802,-	206	2510

Mark Mitglieder Tage
Schlesien . . . 5227,50 239 3503
Schleswig-Holstein . . . 577,25 35 392
Westpreußen . . . 377,50 18 274
Württemberg . . . 3961,- 174 2639
Insgesamt wurden im Monate Dezember gezählt:
1914: 182070,35 Mk. für 119750 Tage
1913: 74740,35 " 45059 "
mehr 1914: 107330,- Mk. für 74691 Tage
Gesamtausgabe im vierten Quartal (Oktober bis De- zember):
1914: 1006397,85 Mk. für 676619 Tage
1913: 325930,75 " 199763 "

mehr 1914: 680467,10 Mk. für 476856 Tage
(ohne die mit der Quartalsabrechnung eventuell noch ein- gehenden Nachträge).

Gesamtabrechnung über die Ausgaben an Reise- und Ortsunterstützung im Jahre 1914.

An Reiseunterstützung wurde gezahlt:
im Jahre 1914: 169394,95 Mk. für 134893 Tage
" 1913: 257831,10 " 206605 "
mehr 1914: 88436,15 Mk. für 71707 Tage.

Von diesen 169394,95 Mk. entfielen auf die Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker 150509,45 Mk. und auf die Mitglieder gegenläufiger Vereine 18885,50 Mk. und zwar auf:

Bosnien	für 153 Reisetage	153,- Mk.
Bulgarien	3 " "	4,50 "
Dänen	1144 " "	1157,50 "
Finnländer	98 " "	98,- "
Franzosen	107 " "	107,- "
Italiener	194 " "	194,- "
Luzemburger	187 " "	246,50 "
Norweger	429 " "	429,- "
Osterreicher	9584 " "	10196,- "
Rigauer	5 " "	7,50 "
Schweden	602 " "	669,50 "
Schweizer (deutsche)	861 " "	1066,- "
Serben	55 " "	55,- "
Ungarn	4359 " "	4502,- "

zusammen für 17781 Reisetage 18885,50 Mk.

An Ortsunterstützung wurde gezahlt:
im Jahre 1914: 2723572,25 Mk. für 1755011 Tage
" 1913: 1255996,50 " 740294 "

mehr 1914: 1467575,75 Mk. für 1014717 Tage.
Insgesamt wurde an Reise- und Ortsunter- stützung gezahlt:
im Jahre 1914: 2892967,20 Mk. für 1889909 Tage
" 1913: 1513827,60 " 946899 "

mehr 1914: 1379139,60 Mk. für 943010 Tage
(ohne die mit der Abrechnung für das vierte Quartal eventuell noch eingehenden Nachträge).

Veranstaltungskalender.

Bonn. Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 21. Fe- bruar, vormittags 10 Uhr, im „Hilfenfelder Saal“.
Dresden. Stereotypen- und Galvanoplastiker-Verjam- lung Sonntag, den 21. Februar, nachmittags 4 Uhr, im „Egnards Gasthaus“, Kleine Plauenische Gasse 2.
Düsseldorf. Korrektorenversammlung Sonntag, den 21. Fe- bruar, vormittags 11 Uhr, im „Karlshöfer Saal“, Karlsruher- u. Quersburger, Verjamlung Sonnabend, den 20. Februar, im „Hohenzollern“.
Wismar. Verjamlung Sonnabend, den 20. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Ballhalle“.

Linotypesetzer
für Ideal zum baldigen Antritt in dauernde Stel- lung gesucht.
525] „Volksbote“, Appel & Ko., Stelln.

Flotter
Linotypesetzer
militärfrei, mit längerer Praxis, baldig gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen erbeten an die 535] „Dürener Zeitung“, Düren (Rhd.).

Korrektor
flüchtig und zuverlässig, 26 Jahre alt, mit guter Ab- gebildung, sucht Stellung, event. mit redakt. Befähigung. Off. unter Nr. 534 an die Geschäftsst. d. Zi.

Mototypsetzer (C und D), jahrelange Praxis, sucht in Leipzig Stellung. Offerten unter Nr. 529 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Flotter, flüchtig
Sezierstereotypenr.
rund und sachl. sucht Stellung. Beste Offerten mit Lohnangabe erbeten unter Nr. 533 an die Geschäfts- stelle dieses Blattes.

Der neue Duden
Rechtschreibung der deutschen Sprache
unentbehrliches Hilfsbuch für Lehrer und Korrekturen, ist erschienen. Ladenpreis 2,50 Mk. (Porto 30 Pf.). Bestellungen an A. Siegel, München, Holzstraße 7.

Graphische Fachklassen
Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein- druck, Photomechanische Verfahren, Entwurf und Werkstatt-Ausbildung. Prospekte frei. Kunstgewerbeschule
Barmen

Verleihbare Werkzeugkasten
sowie sämtliche Werkzeuge für Maschinenmeister empfiehlt Kollege Max Boigt, Leipzig, Gröbnerstr. 10, Papiermühlstraße 5 II. Preisliste gratis. [628]

Suche überall Kollegen als Vertreter für moderne Zurschläger und sonstige Reklameschilder. Näheres durch Ad. Groß, Grapb. Fachsch., Halberstadt.

Am 22. Januar fiel auf dem westlichen Kriegsschauplatz unser treues Mitglied, der Seherkollege
Willi Dielmann
im Alter von 21 Jahren.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Bezirksverein Frankfurt a. M.

In den Kämpfen im Westen erlitt am 19. Januar unser lieber Kollege, der Ma- schinenmeister [532]
Albert Sommerfeld
Inhaber des Eisernen Kreuzes
im Alter von 25 Jahren den Tod für das Vaterland. Er war uns überhaupt ein lieber Freund. Ein treues Andenken bewahren ihm
der Verbandsmitglied
der Firma M. Bürgelstein, Berlin.

Den Selbentod für das Vaterland fand in Frankreich am 27. Januar unser liebes Mitglied, der Seher [523]
Ernst Horn
Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 81, 8. Komp. aus Danzig-Gschidlich, im Alter von 22 Jahren
Sein Andenken wird stets in Ehren halten
Der Bezirksverein Siegen.

Am 31. Januar fand auf dem östlichen Kriegsschauplatz den Selbentod unser wertiges Mitglied, der Seher [527]
Kurt Stahn
Soldat im Inf.-Reg. Nr. 228 im Alter von 21 Jahren.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Bezirksverein Naumburg a. S.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz fiel unser wertiges Mitglied, der Seher
Robert Breischneider
Inserionsfaher der Landwehr aus Klein-Gräblich bei Glogau, [528
Wir verlieren in ihm einen Kollegen, der es verstanden hat, sich die Liebe und Achtung der Kollegenchaft in vollem Maße zu erwerben. Sein Andenken wird stets in Ehren halten
Der Bezirksverein Glogau.

Erst jetzt können wir laut amtlicher Bestätigung mitteilen, daß am 15. No- vember v. J. der Seherkollege [526]
Friedrich Krayf
aus Roffendorf (b. Würzburg) in Belgien im Alter von 22 Jahren im Kampfe für das Vaterland gefallen ist.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Mitgliedschaft Würzburg.

Als Opfer des mörderischen Krieges verloren wie unsern lieben Kollegen, den Maschinenfaher [524]
Eugen Roth
Gefreiter der Landwehr im Infanterie- regiment Nr. 228
im Alter von 33 Jahren. Am 2. Februar mußte er in einem Gefecht in Ruffisch- Polen sein Leben lassen.
Wir verlieren in dem Dahingefahrenen einen aufrichtigen, sehr beliebten Kollegen, dessen Andenken bei uns fortleben wird.
Die Kollegen der „Westfälischen Volkszeitung“, Bochum.

Am Donnerstag, dem 11. Februar, ver- schied nach längerer Krankheit in der Klinik zu Halle a. S. der Kollege [530]
Karl Krause
aus Saalberge bei Zernburg.
Es wird ihm ein ehrendes Andenken bewahrt
Die Mitgliedschaft Alten (Elbe).